

Bibliotheksbetriebslehre

Autor(en): **Baer, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten VSB/SVD = Nouvelles ABS/ASD = Notizie ABS/ASD**

Band (Jahr): **52 (1976)**

Heft 6

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-771622>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

müßte sich das Berufsbild sozusagen in die Mehrdimensionalität begeben. müßten der Lehr-Film, das Gespräch mit ausübenden Bibliothekaren, das Probe-Stage einbezogen werden. Auf diese Weise könnte am besten der Beruf in seiner Bedeutung für Forschung, Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung (wie übrigens auch als ihr Gegenstand) klar faßlich gemacht, könnten die, wenn man so will: schwachen, die nicht so faszinierenden Seiten, die der Beruf aufweist, vorgezeigt werden. Das freilich ginge nicht ab, ohne die Frage nach einer Neugestaltung der Ausbildung, der Fortbildung und der Laufbahnen, die Frage nach der «permanenten Curriculumsrevision» im weitesten Sinn zu stellen, mit dem Ziel, die «schwachen Stellen» immer mehr zum Verschwinden zu bringen: in der Wirklichkeit wie im Berufsbild.

ZUR STOFFBEHANDLUNG
IN EINZELNEN AUSBILDUNGSFÄCHERN

Bibliotheksbetriebslehre

Hans Baer, Direktor der Zentralbibliothek Zürich

Der VSB-Studienplan für die bibliothekarische Ausbildung

gliedert den Lehrstoff in vier Hauptgruppen: Buch und Dokument – Geschichte der Bibliotheken und des Dokumentationswesens – Organisation und Verwaltung von Bibliotheken und Dokumentationsstellen – Bibliographie. Im Abschnitt Organisation und Verwaltung werden die Funktionen Akzession, Aufstellung, Magazinierung und Unterhalt der Sammlung, dann Katalogisierung und Katalogkunde, schließlich Benutzung aufgeführt. Weitere Unterabschnitte sind mit den Titeln Rechtsform und Aufgaben, Bau und Einrichtung, Statistik, Rechtsfragen, Berufsstand und Berufsorganisation; Koordination im Bibliotheks- und Dokumentationswesen überschrieben. Es besteht kein Zweifel, daß die verschiedenen Dozenten, besonders diejenigen, welche die Funktionen Erwerbung, Verarbeitung und Benutzung lehren, die Kenntnisse der Bibliotheksorganisation vermitteln. Jedoch zeigt sich – und Prüfungserfahrungen des Verfassers bestätigen die Beobachtungen, daß es für Volontäre schwierig ist, aufgrund von Teilinformationen und von Teilerfahrungen im Praktikum sich ein Bild des ganzen Bibliotheksbetriebs zu machen, die Grundfunktionen in ihrem Zusammenhang zu erkennen. Aber gerade diese Forderung müssen wir an unsere jungen Mitarbeiter stellen: Sie

sollen Zusammenhänge und Abhängigkeiten wahrzunehmen vermögen und willens sein, ihre eigene Arbeit im Zusammenspiel mit den Arbeitsaufgaben ihrer Kollegen zu sehen.

Die Ausbildung in den Lehrbetrieben besteht in der Erwerbung von Kenntnissen zur Beherrschung der traditionellen Arbeitsabläufe mittels traditionellen Techniken. Doch hat in den letzten Jahrzehnten seit dem Zweiten Weltkrieg auch in unseren traditionellen schweizerischen Bibliotheken trotz bescheidenem Wachstum der Personalbestände die Arbeitsteilung Fortschritte gemacht. Arbeitsteilung und Spezialisierung bringen aber nur dann Vorteile, wenn sie durch Koordination auf das Betriebsziel hin ausgerichtet werden, wenn ihre Nachteile durch Kooperation überwunden werden. Koordinationsfähige und kooperationsbereite Mitarbeiter fallen nicht vom Himmel – sie müssen geschult werden.

Es schien uns bei der Einrichtung der Zürcher Bibliothekarenkurse eine gute Gelegenheit zu bestehen, durch die Aufnahme des Faches «Bibliotheksbetriebslehre» die Grundlagen für das Verständnis des doch auch in kleinen Verhältnissen komplizierten Dienstleistungsbetriebes «Bibliothek» zu legen. Denn auch für den lerneifrigen jungen Praktikanten ist die Einsicht in den Lehrbetrieb «Bibliothek» meist schon darum schwierig, weil die organisatorischen Regelungen der Arbeits- und Betriebsabläufe auf zumeist mündlicher Überlieferung beruhen und nur in den seltensten Fällen schriftliche Aufzeichnungen über die Organisationsstruktur und die Ablauforganisation vorhanden sind.

Somit heißt die *Zielsetzung für die Betriebslehre*:

Die praktischen Erfahrungen, die der Volontär in seiner Lehrzeit zu gewinnen vermag, sollen durch die Betriebslehre zu einem ganzheitlichen Bild des «Dienstleistungsbetriebes Bibliothek» zusammengefügt werden.

In Ergänzung des dem Volontär erfahrbaren Ist-Zustandes in seinem Lehrbetrieb soll die Betriebslehre Kenntnisse anderer Ist-Zustände in anderen Bibliotheksbetrieben vermitteln und die Fähigkeit entwickeln helfen, Vorstellungen von möglichen Soll-Zuständen zu gewinnen.

Geht es einerseits darum, dem jungen Mitarbeiter das arbeitstechnische Rüstzeug zu vermitteln, mit dem er seine Arbeit vernünftig zu gestalten vermag, so ist andererseits auch erklärtes Ziel, in ihm das Verständnis zu wecken für organisatorische Regelungen und Maßnahmen, welche durch die Koordinationsaufgaben der Kader und Bibliotheksleitung notwendig werden.

Und es geht in der Betriebslehre nicht zuletzt darum, die Zusammenhänge zu schaffen zwischen den in der Vereinzelung gelehrtten Arbeitsgängen der Erwerbung, Buchbearbeitung und Benutzung.

Die Betriebslehre ist im Zürcher Kurs mit zwölf Stunden angesetzt, die sowohl Vorlesungen wie Planspielübungen enthalten. Hier die Stoffübersicht:

- Organisatorischer Aufbau von Bibliotheken: Bibliotheksarten nach Unterhaltsträgern und Zweckbestimmung der Bibliotheken, Rechtsform und Leistungsorganisation.
- Bibliotheksleitung: Aufgaben, Methoden und Mittel der Leitung. Elementare Organisationslehre.
- Aufgaben und Abteilungsgliederung (mit Planspiel).
- Personal: Probleme der Zusammenarbeit.
- Arbeitstechnik und Arbeitsökonomik. Grundsätze der Arbeitsgestaltung (mit Einzel- und Gruppenübungen).
- Bibliotheksökonomik: Leistungsnachweis des Bibliotheksbetriebes. Statistik.
- Bibliothekspolitik: Kostenstruktur, Kosten und Nutzen, Aufklärung der Öffentlichkeit über Kosten und Nutzen der Bibliothek.
- Elektronische Datenverarbeitung: Bibliothekarische Anforderungen bei der Automatisierung von Bibliotheksfunktionen.
- Grundlegung für Ergänzungsfach «Bibliotheksautomatisierung».

Die Arbeit in der Bibliothek verlangt Leute, die fähig und willens sind, die Probleme ihrer Alltagspraxis unter Anwendung von Erkenntnissen der Betriebswissenschaft und der Informationswissenschaft durchzudenken. Die Arbeit in der Bibliothek verlangt Berufsbibliothekare, welche die Anwendung modernster Verfahren und neuer Technologien gewährleisten können. Da schon die Schulbibliotheken sich zu «Informationszentren» wandeln, dürfte es angezeigt sein, jungen Diplombibliothekaren schon in der Ausbildung das Leitbild des Dienstleistungsbetriebes vorzustellen, in dem nicht Bücher gesammelt und gehortet werden, sondern der die benutzungsgerechte Informationsvermittlung als Aufgabe hat.

Die Bibliotheksbetriebslehre im Zürcher Bibliothekarenkurs ist ein Versuch, das Leitbild vom «Dienstleistungsbetrieb Bibliothek» so praxisbezogen wie nur immer möglich zu entwickeln.

Elektronische Datenverarbeitung

Dr. Paul Höfliger, Zentralbibliothek Zürich

1. Elektronische Datenverarbeitung im Bibliothekswesen

Seit ungefähr zwanzig Jahren wird Elektronische Datenverarbeitung (EDV) im Bibliothekswesen eingesetzt. Eine erste, stark experimentelle Phase in der Verwendung von EDV scheint abgeschlossen zu sein. Vor allem auf der Seite der Software (Daten und Datenstruktur, Verarbeitung der Daten) haben sich